

Brutvogelbestände 1978 – 2012 im Gebiet „Kempkenholz“ / Remscheid

Ergebnisse und mögliche Gründe für Veränderungen

Reinald Skiba, Wuppertal

Zusammenfassung

Die Brutvogelarten des Kempkenholzes nördlich von Remscheid wurden dort wegen der für das Niederbergische Land besonders geeigneten strukturellen Lage 35 Jahre lang 1978–2012 in 34 ha erfasst. Die Ergebnisse zeigten bei folgenden Brutvogelarten eine Abnahme: Baumpieper, Bluthänfling, Dorngrasmücke, Fitis, Goldammer, Grauschnäpper, Heckenbraunelle, Kleinspecht, Kuckuck, Singdrossel, Star, Wacholderdrossel und Waldlaubsänger. Eine Zunahme bestand bei: Buchfink, Buntspecht, Grünspecht, Kleiber, Mönchsgasmücke, Rabenkrähe und Rotkehlchen. Manche Veränderungen erfolgten besonders durch Temperaturzunahme beim Klimawandel. Im Kempkenholz betrug die durchschnittliche Erhöhung 1978–2012 etwa 1,8 °C und verlief bedeutend schneller als vor 1978. Gründe für die Veränderungen der Brutvogelarten im Kempkenholz waren neben dem Klimawandel zahlreiche weitere Faktoren, die im Übrigen ebenso auf die Umgebung Einfluss hatten. Auch war nur teilweise bisher bekannt, wie viele Vögel beim Langstreckenzug auf dem Weg zu den Winterquartieren und zurück zu den Brutvogelquartieren u. a. durch Dürre, Pestizide (Insektizide, Fungizide, Herbizide), Fang oder Abschuss verendeten (SKIBA 1993).

Einleitung

Im Niederbergischen Land haben bereits in der Vergangenheit besonders in Wuppertal einige Personen die Vogelwelt ausführlich untersucht und dabei auch auf Änderungen hingewiesen. Dies waren vor allem FUHLROTT (1848, 1858), THIELE & LEHMANN (1959), LEHMANN & MERTENS (1965). Neuerdings sind von anderen Personen einzelne Veröffentlichungen über die Brutvögel aus dem Städtedreieck Wuppertal, Remscheid und Solingen erschienen, u. a. aus Wuppertal vor allem von MÖNIG (2009). Damals hat mich der seinerzeitige Leiter des Fuhlrott-Museums und gleichzeitige Vorsitzende des Naturwissenschaftlichen Vereins in Wuppertal, Herr Dr. WOLFGANG KOLBE (1929-2000) gebeten, die Bestände der Vögel im Niederbergischen Land zusammen mit meinen Kollegen zu erfassen und dies zu veröffentlichen. Entsprechend wurde das Buch über „Die Vogelwelt des Niederbergischen Landes“ herausgegeben (SKIBA 1993). Es fehlten jedoch bisher genaue kontinuierliche langjährige Erkenntnisse über die Brutvogelbestände in einem bestimmten Gebiet von Wuppertal und Umgebung. Da das Gebiet „Kempkenholz“ im Niederbergischen Land strukturell für eine solche Unter-

suchung besonders geeignet war (und noch ist), habe ich seit meiner Tätigkeit in Wuppertal von 1978 bis heute dort alle Brutvogelbestände untersucht. Die wesentlichen Ergebnisse und die daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen für Veränderungen werden im Folgenden dargestellt.

Kurzbeschreibung des Gebietes

Das Kartierungsgebiet „Kempkenholz“ befindet sich in Remscheid nahe bei Wuppertal-Ronsdorf. Nordwestlich liegt Remscheid-Oelingrath, südwestlich Remscheid-Grund und südöstlich Remscheid-Farrenbracken. Es umfasst in der TK 25 / 4709-3 ein Gelände um 34 ha auf saurem Boden, und zwar von Nordosten bei ca. 300 m ü. N.N. allmählich über Täler bis im Südwesten zu einer Höhe von ca. 200 m ü. N.N. abfallend (Abb. 1).

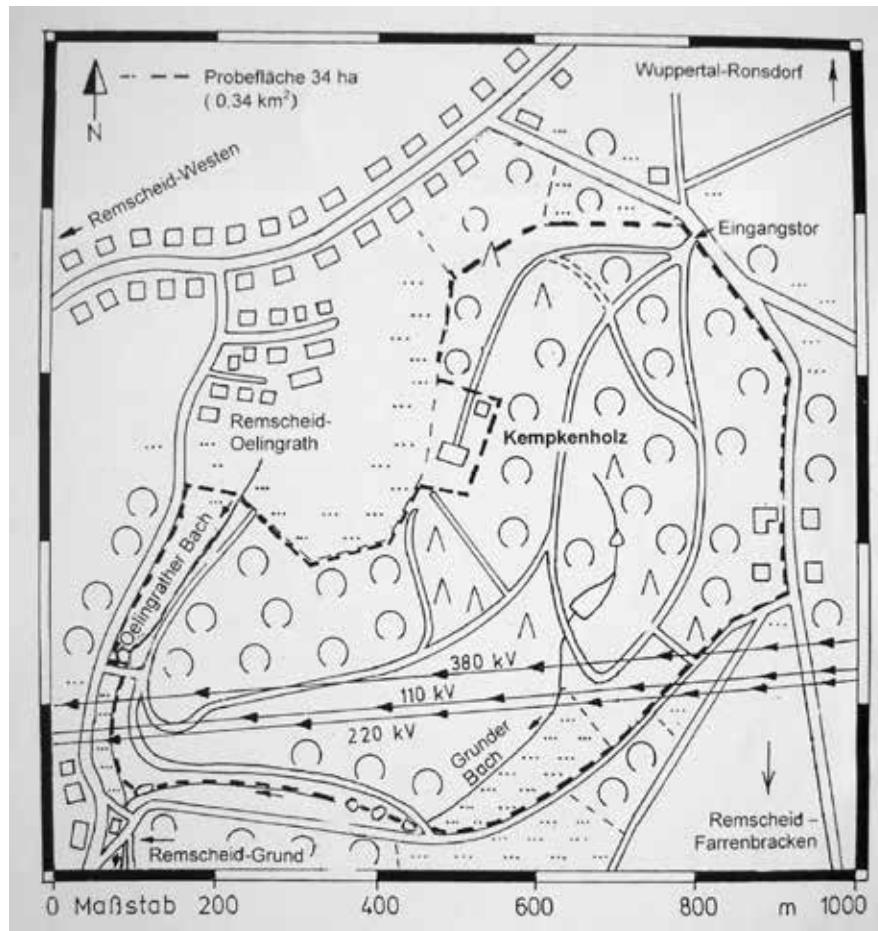


Abb. 1: Kartierungsgebiet der Brutvögel im Kempkenholz / Remscheid.

Das Tor des Haupteingangs befindet sich an einer Straße im Nordosten. Hier ist neuerdings ein „Begräbniswald“ vorhanden. Der frühere dortige Besitz der Familie Hinsberg ist heute Eigentum der Stadt Remscheid. Im Norden des Gebietes befindet sich hoher Buchenwald (Abb. 2) mit eingestreuten parkähnlichen Flächen aus Rhododendron und anderen Sträuchern. Dort gibt es auch wenige Fichtenholzvorkommen. Im Nordwesten ist ein junger Laubwald aus Birken, Lärchen und anderen Bäumen vorhanden.

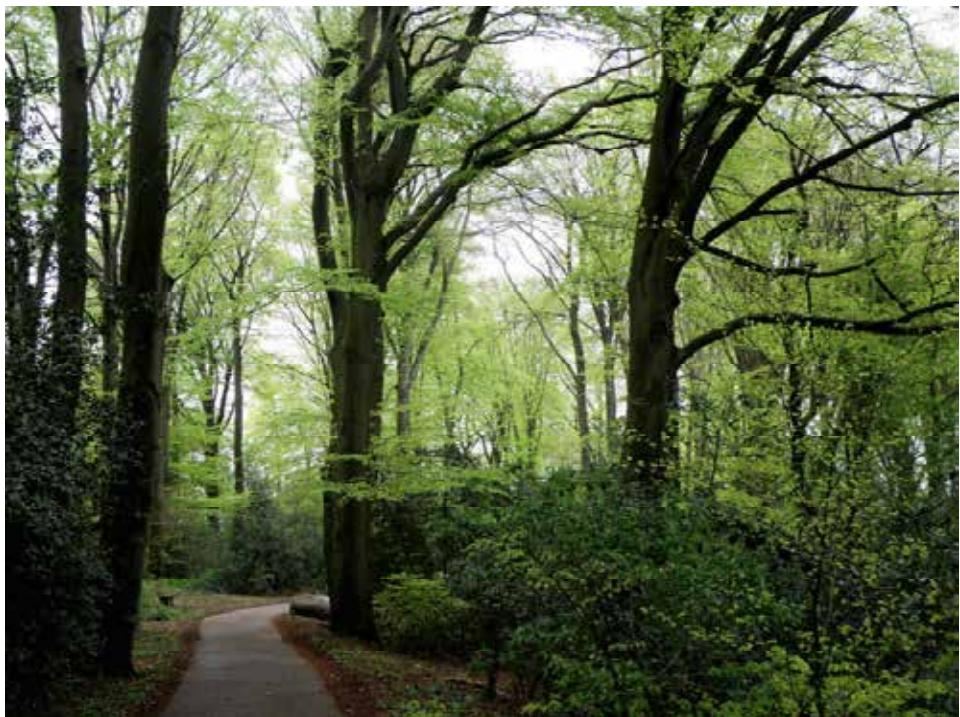


Abb. 2: Alte Buchen im Nordgebiet (1.5.2012).

In den vergangenen Jahren wurden im Nordosten wie auch im mittleren Teil des Gebietes einzelne Bäume gefällt. Dies war teilweise auch aus Sicherheitsgründen notwendig, um die drei Hochspannungs-Freileitungen (110, 220 und 380 kV, vgl. Abb. 3) nicht zu gefährden. An einigen Stellen entstanden dadurch zeitweise Kahlfächen, auf denen zahlreich Fingerhut *Digitalis purpurea* und Wald-Weidenröschen *Epilobium angustifolium* auftraten. Besonders westlich hatten sich unterhalb der Freileitungen auch Sträucher entwickelt, die bei zu großer Höhe abgeschlagen wurden. Der zunehmende Adlerfarn *Pteridium aquilinum* (Abb. 4) wurde im Juni 2005 mit Einvernehmen der Unteren Landschaftsbehörde durch vorsichtig angelegte Nutzfeuer von der Feuerwehr teilweise abgebrannt und hat sich durch Pflügen, Mulchmadh usw. allmählich als Magerwiese mit etwas Ginster entwickelt. Ältere Schonungen mit Fichtenholz sind inzwischen zum Wald aufgewachsen.



Abb. 3: Hochspannungs-Freileitungen, Büsche und Ginster (18.5.2009).

Im Süden befindet sich außerhalb einer Wiese entlang des Grunder Baches ein kräftiger Eichenwald. Der Grunder Bach fließt nordöstlich weiter aus einem Teich, in dem im späten Frühjahr bis Sommer der Schildhahnenfuß *Ranunculus peltatus* blüht. Kleine Teiche entstehen in Gärten auch weiter unten bis nach Grund in Richtung Morsbachtal. Ein weiterer Bach verläuft vom Nordwesten ebenfalls durch einen kleinen Teich (Abb. 5) nach Grund, wo im Frühjahr neben den Sumpf-Dotterblumen *Caltha palustris* zahlreich die Gemeine (Rote) Pestwurz *Petasites hybridus* vorhanden ist. Seit 2001 sind die Kerbtäler mit beiden Bächen und vorwiegend unmittelbar umgebendem Wald zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Insgesamt hat sich das Kartierungsgelände in den letzten 35 Jahren nicht grundsätzlich verändert. Die Anteile betragen zurzeit ca. 23 ha Laubwald, 2 ha Nadelwald, 6 ha Kahlschlag einschließlich Sträuchern (davon 5 ha unterhalb der Hochspannungs-Freileitungen), 2 ha Wiesen, 0,5 ha Bäche und Teiche, 0,5 ha Parkanlagen.

Erfassung der Brutvogelbestände und Ergebnisse

Bekanntlich trat durch die Europäische Gemeinschaft – Richtlinie 79/409/EWG – am 2.4.1979 die Vogelschutzrichtlinie in Kraft, wodurch alle natürlichen u. a. in Deutschland vorkommenden Brutvogelarten zu schützen sind. Zur genauen Erfassung der Brutvogelbestände wurden in den letzten Jahrzehnten allgemein unterschiedliche Methoden angewandt. Für die vorliegenden Zwecke erschien es nicht sinnvoll zu sein, jedes einzelne Vogelnest aufzusuchen, weil dies zu Störun-

gen der Brutvögel führen könnte. Als Brutvögel wurden hier lediglich die Männchen mit Revierverhalten registriert, die sich bei den mindestens 8 Kontrollen im Jahr an Ort und Stelle wenigstens zweimal nacheinander vorfanden. Kontrollen wurden alle im Abstand von ca. 2 Wochen von Ende März bis Anfang Juli meist frühmorgens durchgeführt.



Abb. 4: Adlerfarn *Pteridium aquilinum* zu Beginn des Frühjahrs (18.5.2009).



Abb. 5: Weg südöstlich, rechts Bäume, unterhalb von ihnen der hier nicht sichtbare Grunder Bach. Links unten kleiner Teich am Oelingrathen Bach (20.5.2010).

Tab. 1: Durchschnittliche Anzahl der Brutvögel je Jahr im Gebiet des Kempkenholz / Remscheid 1978 – 2012.

♂♂ der vorhandenen oder zu erwartenden Brutvogelarten	1978	1979 bis 1982	1983 bis 1986	1987 bis 1990	1991 bis 1994	1995 bis 1998	1999 bis 2002	2003 bis 2006	2007 bis 2010	2011 und 2012
Amsel	17	25,25	26,50	29,25	28,50	28,50	26,25	19,25	20,00	18,00
Bachstelze	-	-	-	-	-	-	-	-	0,25	-
Baumpieper	2	2,00	1,00	1,00	0,25	-	-	-	-	-
Blaumeise	3	5,25	6,25	5,50	8,25	6,25	6,75	8,75	9,25	8,50
Bluthänfling	4	3,75	1,50	1,00	-	-	-	-	-	-
Buchfink	5	5,75	6,00	6,50	8,00	9,00	9,50	15,25	15,00	16,50
Buntspecht	2	2,25	2,50	2,00	3,00	4,00	3,50	3,50	4,00	5,00
Dorngrasmücke	1	0,25	-	-	-	-	0,50	-	-	-
Eichelhäher	1	1,75	2,00	1,25	2,25	1,75	2,25	2,25	2,25	2,50
Fitis	14	13,25	11,75	11,00	9,25	10,00	8,50	3,75	3,50	2,50
Gartenbaumläufer	2	2,00	2,00	1,50	2,50	3,50	1,00	1,50	1,00	2,50
Gartengrasmücke	4	2,75	2,00	2,00	2,00	3,75	3,25	2,75	3,25	3,00
Gimpel	1	1,50	2,00	1,75	2,00	1,50	1,75	1,75	1,75	2,00
Goldammer	8	5,25	4,00	3,25	2,25	3,25	2,75	1,50	2,25	2,00
Grauschnäpper	1	0,50	0,50	0,75	0,25	-	-	-	-	-
Grünfink	-	0,25	-	-	-	-	-	-	0,25	0,50
Grünspecht	-	-	-	-	-	0,50	0,25	0,25	1,00	0,50
Haubenmeise	-	0,50	0,25	0,25	-	0,50	0,50	1,00	1,00	-
Hausrotschwanz	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heckenbraunelle	7	4,25	5,25	4,75	3,25	4,00	3,00	2,75	3,00	3,00
Hohltaube	-	-	-	-	-	-	-	-	0,25	-
Kernbeißer	-	1,75	-	1,25	1,00	1,25	0,50	-	-	-
Kleiber	2	2,75	2,25	1,75	3,25	3,50	3,25	3,75	5,00	5,50
Kleinspecht	1	0,50	-	-	-	-	-	-	0,25	-
Kohlmeise	5	6,75	5,50	7,75	6,25	5,25	6,50	6,75	7,00	7,00
Kuckuck	1	0,25	-	0,50	-	-	-	-	-	-
Mäusebussard	1	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Misteldrossel	2	1,75	1,00	-	-	0,25	0,75	0,25	0,75	0,50
Mönchsgrasmücke	9	8,25	7,25	7,00	8,00	11,25	11,50	15,25	16,25	19,50
Rabenkrähe	-	0,25	0,25	-	1,00	0,75	1,00	1,50	2,00	1,00
Ringeltaube	5	5,75	7,00	5,50	7,50	4,25	5,75	6,50	7,75	6,50
Rotkehlchen	7	7,25	8,00	7,50	8,25	10,25	12,75	14,00	15,00	12,00
Schwanzmöve	-	0,25	-	0,50	1,25	0,50	-	0,25	0,25	0,50
Singdrossel	6	7,00	7,25	8,00	5,00	4,75	4,50	4,25	3,75	5,00
Sommergoldhähnchen	-	0,50	0,50	0,50	-	0,75	1,75	2,25	1,25	1,00
Star	4	6,25	4,25	7,00	3,00	0,75	0,25	-	-	-
Stockente	-	0,50	-	0,25	0,50	0,25	0,50	1,00	1,00	1,00
Sumpfmeise	1	1,25	0,75	1,00	1,00	1,00	1,00	1,50	1,25	1,50
Sumpfrohrsänger	-	-	-	0,25	-	-	-	-	-	-
Tannenmeise	2	1,25	1,50	1,00	1,25	1,25	1,75	1,50	2,25	2,00
Trauerschnäpper	-	-	-	-	-	0,25	-	-	-	-
Türkentaube	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1,00
Wacholderdrossel	2	1,25	-	-	-	-	-	-	-	-
Waldbäumelauf	-	0,50	0,25	0,25	0,25	0,50	0,50	0,75	0,75	-
Waldkauz	-	0,50	-	-	-	-	-	0,25	0,25	0,50
Waldlaubsänger	3	1,50	1,75	2,25	0,25	0,25	0,50	-	0,25	-
Weidenmeise	1	0,50	0,25	0,75	0,75	0,75	0,50	0,25	1,00	1,50
Wintergoldhähnchen	2	1,25	1,25	1,50	1,00	1,00	1,75	1,50	1,25	1,00
Zaunkönig	4	5,25	5,00	4,00	5,50	7,75	10,50	10,50	8,75	6,50
Zilpzalp	5	5,50	6,25	6,00	6,25	8,50	7,00	6,50	5,25	5,50
ständige Zahl der ♂♂	136,0	146,0	134,8	137,3	134,0	142,5	143,3	143,8	150,3	146,5
ständige ♂♂/10 ha	40,0	42,9	39,7	40,4	39,4	41,9	42,2	42,3	44,2	43,1
ständige Arten	35	43	34	36	33	35	35	33	38	33

Diskussion

Für alle Brutvogelarten wurde der Gefährdungsgrad nach der Roten Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens (5. Auflage NRW, SUDMANN et al. 2008) angegeben. Weitere Angaben über die Vogelarten sind bereits aus der Literatur bekannt, u. a. von THIELE & LEHMANN (1959), LEHMANN & MERTENS (1965), MILDENBERGER (1984), SKIBA (1993), SÜDBECK et al. (2005), WINK et al. (2005), MÖNIG (2009), SUDFELD (2009) und MÖNIG & KRÜGER (2012).

Mögliche Gründe für das Änderungsverhalten der Brutvögel

Viele Vogelarten haben innerhalb der letzten 35 Jahre ab- oder zugenommen, wie aus Tab. 1 zu ersehen ist. Da die Gründe hierfür unterschiedlich oder auch nicht eindeutig sind, habe ich bei ab- und zunehmenden Vogelarten versucht, eine sichere oder mögliche Begründung zu ermitteln.

Das geänderte Verhalten der Brutvögel kann u. a. wesentlich durch den Klimawandel verursacht worden sein, und zwar im Kempkenholz ähnlich wie in ganz Mitteleuropa. Solche Temperaturänderungen sind während der letzten Jahrzehnte aus Mitteleuropa allgemein bekannt (u. a. TRENDERTH et al. 2007). Als wichtige Klimafaktoren werden Temperatur in °C und Niederschläge in mm Höhe bezeichnet. Der Klimawandel zeigte sich bei der Lufttemperatur der Jahre 1901–2008, also in 108 Jahren, mit einer allmählichen Zunahme in NRW linear um ca. 1,1 °C (LANUV 2010). Dabei ist zu beachten, dass die Lufttemperatur in den letzten 30 Jahren im Vergleich zum o. g. linearen Gesamtzeitraum wesentlich stärker zugenommen hat (1901–2008: 0,1 °C/10 Jahre; 1979–2008: 0,5 °C/10 Jahre) (LANUV 2010). In Wuppertal-Dönberg dürfte in den letzten etwa 30 Jahren ein Jahres-Temperaturanstieg von knapp 2 °C etwa richtig sein (ähnlich Werner Fibelius in der WZ vom 8.4.2012). Nach allen bisherigen Erkenntnissen ist anzunehmen, dass während meiner Untersuchungen im Kempkenholz / Remscheid 1978–2012, also in 35 Jahren, die gesamte Temperatur um etwa 1,8 °C gestiegen ist. Dieser Temperaturanstieg dürfte auch für die Brutvögel im Kempkenholz / Remscheid teilweise Veränderungen bewirkt haben. Wie stark der Klimawandel bis zum Ende des 21. Jahrhunderts sein wird, ist heute weitgehend unklar. Niederschlagsmengen je Jahr haben in NRW und in Wuppertal linear über viele Jahre nur geringfügig zugenommen (STRÄTER et al. 2010) und dürften sich daher nicht wesentlich auf die Vogelfauna ausgewirkt haben.

Unabhängig vom Klimawandel kann auch die zunehmende industrielle Entwicklung u. a. durch langfristige Immissionen z. B. Schwefeldioxid (SKIBA 2006) und Stickstoffeintrag (MEINIG 2010) Einfluss auf den Brutvogelbestand haben. Auch durch viele andere anthropogen verursachte Maßnahmen hat sich die Natur und damit die Vogelwelt verändert, z. B. durch Siedlungsbau, Flächenversiegelung, Ausbau von Straßen und Wegen sowie durch Veränderung und Umgestaltung der Landwirtschaft, z. B. Düngemittel Einsatz. Die in den letzten Jahren erheblichen Einflüsse außerhalb von Deutschland aus Europa und Afrika haben

ebenfalls Einfluss auf die Vogelwelt genommen. Die im Herbst, Winter und Frühjahr durchziehenden Vögel – insbesondere Langstreckenzieher – können stärker als früher Gefährdungen ausgesetzt werden. Nur teilweise ist bisher bekannt, inwieweit die Vögel beim Zug und in den Winterquartieren von Südeuropa und Afrika durch Dürre und Pestizide (Insektizide, Fungizide, Herbizide), u. a. auch durch Fang oder Abschuss verenden (SKIBA 1993). Alle diese Ursachen könnten ebenfalls für die Verschiebungen in der Artenzusammensetzung im Kempkenholz (und der Umgebung) zutreffen.

Gründe für die Zunahme einiger Vogelarten im Gebiet des Kempkenholzes liegen u. a. beim Temperaturanstieg, wodurch einige Vogelarten im Frühjahr nicht nur eher als in früheren Jahren in ihre Reviere zurückkehrten, auch die Zahl der Eier kann beeinflusst werden und häufigere Zweitbruten sind dadurch möglich. Bedeutsam ist auch, dass einige Arten öfter nicht im südöstlichen Europa überwintern, sondern hier in unmittelbarer Nähe verbleiben. Ein weiterer Grund liegt im nördlichen Teil des Kempkenholzes vor allem am Angebot eines alten höhlenreichen Laubholzbestandes, der teilweise durch Abholzung auch lichter geworden ist. Zu beachten ist auch, dass Zu- und Abnahme von Prädatoren Einfluss auf bestimmte Arten haben können.

Artenrückgang der Brutvögel 1978 → 2012

Baumpieper *Anthus trivialis*: 2 → 0 Paare. Gefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende April. Baumpieper sind in Wuppertal und Umgebung in den früheren Jahrhunderten überall häufig gewesen (FUHLROTT 1858). Der fast völlige Rückgang erfolgte etwa seit 50 Jahren. Die Gründe hierfür sind nicht nur eine oft veränderte Struktur der Wälder mit offenen Flächen, denn das Gebiet an den Hochspannungs-Freileitungen mit südlich gelegenen warmen Wiesen und kleinen Gebüschen ist als Brutrevier heute noch für Baumpieper gut geeignet, sie kommen jedoch nicht mehr. Die durchziehenden und in Afrika überwinternden Tiere scheinen vorwiegend gravierenden Veränderungen der Umwelt und dort eingesetzten Pestiziden zum Opfer gefallen zu sein. Ebenso wie hier insgesamt auch in Deutschland allgemein 1980/1990 – 2008 ≥ 20 % abnehmend (BUNDESTAG 2010).

Bluthänfling *Carduelis cannabina*: 4 → 0 Paare. Vorwarnliste NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang April. Sie befanden sich fast ausschließlich im Bereich der etwa 4 – 12 Jahre alten Fichtenschonungen, wie wir das auch in anderen Gegendenden sehen können. Als die Fichten größer waren, sind die Bluthänflinge in andere Gegenden gezogen, z. B. häufig an Hecken von Gärten in der Nähe von Häusern. In Deutschland 1980/1990 – 2008 ≥ 20 % abnehmend (BUNDESTAG 2010)

Dorngasmücke *Sylvia communis*: 1 → 0 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende April. Seit ca. 1975 durch Dürrekatastrophen in der erweiterten afrikanischen Sahelzone in Europa gefährdet. Seit ca. 1990 wieder in Europa zunehmend, jedoch nur zeitweise und nicht so häufig wie früher. Wurde im Kempkenholz nur im südlichen Teil selten festgestellt, zuletzt 2000. Zurzeit ungefährdet NRW.

Fitis *Phylloscopus trochilus*: 14 → 2,5 Paare. Vorwarnliste NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang April. Möglicherweise sind einige wenige dieser Vögel in andere Gebiete verzogen, nachdem Strauchbestände hier verschwanden und auch kleine Fichtenschonungen größer geworden waren. Die durch die Feuerwehr sorgfältig durchgeführte Brandrodung zur Beseitigung des Adlerfarns *Pteridium aquilinum* unterhalb der Hochspannungs-Freileitungen im Juni 2005 hat danach 2006 keine Veränderungen in der Zahl der Fitisse bewirkt. Der starke Rückgang der hiesigen Population muss aus anderen Gründen erfolgt sein. Da die Tiere als Langstreckenzieher im Winter in Afrika verbleiben, dürfte dadurch der Rückgang der Fitisse wesentlich bewirkt worden sein. Sicher ist, dass die Fitisse durch den allmählichen hiesigen Temperaturanstieg der letzten Jahrzehnte auch in nördliche Gebiete gewandert sind. Keinesfalls ist jedoch nachweisbar, dass dadurch der hiesige Rückgang der Fitisse verursacht wurde. – Auch MÖNIG & KRÜGER (2012) weisen an der Düsselaue auf die Abnahme des Fitis hin.

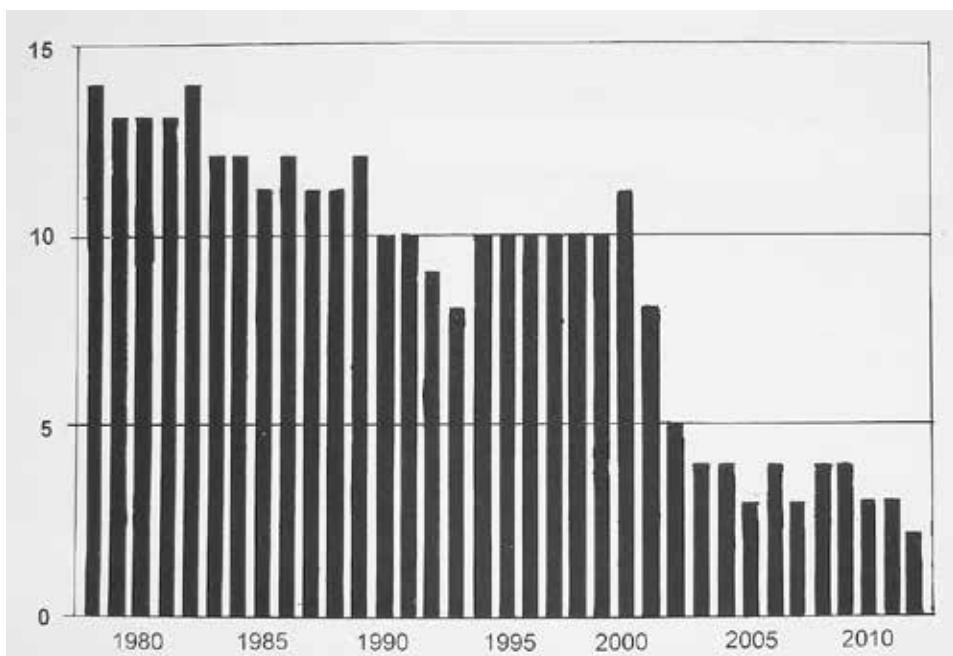


Abb. 6: Rückgang des Fitis in 35 Jahren im Kempkenholz / Remscheid.

Goldammer *Emberiza citrinella*: 8 → 2 Paare. Vorwarnliste NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang – Mitte März. Vermutlich ist die Zahl dieser Tiere durch Abholzen des Bereiches unter den Hochspannungs-Freileitungen und vielleicht auch durch besonders verstärkten Wuchs des Adlerfarns *Pteridium aquilinum* zurückgegangen. Inzwischen bleibt die Zahl der singenden Goldammermännchen jährlich etwa gleich. Obwohl Juni 2005 das Flämmen unterhalb der Hochspannungs-Freileitungen zur Beseitigung des Adlerfarns *Pteridium aquilinum* durchge-

führt wurde, verblieben im folgenden Jahre 2006 die Goldammern wieder in der Nähe, weil die kleinen Büsche weitgehend unverbrannt waren.

Grauschnäpper *Muscicapa striata*: 1 → 0 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende April. Ein im nördlichen Gebietsteil vorhandener Grauschnäpper brütete seit 1992 dort letztmalig. Seit etwa dieser Zeit brüteten die Grauschnäpper auch in näherer Umgebung wesentlich weniger. Ihre Anzahl ist dort aber seit 2000 fast beständig geblieben. Dort waren sie früher häufig (FUHLROTT 1858, SKIBA 1993, MÖNIG 2009). Der Rückgang dürfte in erster Linie durch strukturierte Veränderungen und Pestizideinsatz u. a. auch während des Winters in Afrika erfolgt sein.

Heckenbraunelle *Prunella modularis*: 7 → 3 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens (nur im Kempkenholz) Anfang – Ende März. Offensichtlich verblieben diese Individuen im Winter vorwiegend in Frankreich oder Spanien (BAHNS et al. 1980). In den Siedlungen von Wuppertal blieben die Heckenbraunellen im Winter und begannen schon Anfang Februar in ihren Revieren früh zu singen. Der Rückgang ihrer Population im Kempkenholz kann durch Abwanderung in die umliegenden Gärten mit stärkerer Verbuschung und Winterfütterung begründet sein.

Kleinspecht *Picoides minor*: 1 → 0 Paare. Gefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Januar – Anfang Februar. Offensichtlich hat der Kleinspecht das Gebiet durch die Zunahme des Buntspechtes verlassen, zumal die Männchen auch heute noch gelegentlich das Gebiet durchstreifen und dabei rufen und hämmern.

Kuckuck *Cuculus canorus*: 1 → 0 Paare. Gefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte April. Wie in der ganzen näheren Umgebung ist der Kuckuck hier völlig verschwunden. Der Grund könnte sein, dass der Kuckuck die für ihn notwendigen typischen Arten der Vögel und der Nester nicht mehr genügend findet. Klimatische Faktoren und Verluste durch Pestizide im Winterquartier sowie die erheblichen strukturellen Veränderungen in unserer Gegend können vielleicht den enormen Rückgang des Kuckucks bewirkt haben. Weitere genaue Ursachen sind mir bisher nicht bekannt.

Singdrossel *Turdus philomelos*: 6 (8) → 5 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte März. Der hiesige leichte Rückgang ist ungeklärt, zumal die Singdrossel in der näheren Umgebung in den Gärten der Häuser zum Beispiel in Wuppertal-Ronsdorf zugenommen hat. Wahrscheinlich haben auch Eichelhäher und Eichhörnchen die Art durch meist einfach zu findende Nester dezimiert. Möglich ist auch die Tatsache, dass in südlichen Ländern immer noch im Herbst und Winter (vorwiegend Spanien nach BAHNS et al. 1980) die Drosseln gefangen werden.

Star *Sturnus vulgaris*: 4 → 0 Paare. Vorwarnliste NRW. Beginn des Revierverhaltens je nach Witterung Februar – März. Der Rückgang der feuchten Wiesenflächen und die Veränderung sonstiger Strukturen, z. B. Fehlen von Nistplätzen an Gebäuden und in Gärten, haben dazu geführt, dass die Anzahl der Stare auch in der Umgebung wesentlich geringer geworden ist und deshalb trotz der Möglichkeit von geeigneten Baumhöhlen hier nicht mehr brütet. Möglich ist auch, dass die Buntspechte und Kleiber ihnen die Nistmöglichkeiten an den Bäumen erfolgreich streitig gemacht haben.

Wacholderdrossel *Turdus pilaris*: 2 → 0 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte – Ende März. Die Gelege der im Norden des Geländes mehrfach brütenden Vögel wurden durch Elstern und Rabenkrähen zerstört.

Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*: 3 → 0 Paare. Gefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende April. Gefährdet NRW. In Deutschland 1980/1990 – 2008 ≥ 20 % abnehmend (BUNDESTAG 2010), ebenso wie hier. Die Gründe für den erheblichen Rückgang sind nicht sicher bekannt, zumal genügend Laubwälder vorhanden sind. Mir fiel auf, dass Waldlaubsänger bei starkem Frost Ende des Winters bzw. im zeitigen Frühling häufiger hier und in den umgebenden Revieren auftraten. Mögliche Rückgänge scheinen auch durch Verunglückungen in den afrikanischen Winterquartieren aufzutreten. Im Westen des Kempkenholzes wurde das Gelege im Nest des Waldlaubsängers von einem Pferd zerstört, als ein Reiter verbotenerweise den vorgeschriebenen Weg verließ. Der Vogel ist danach jahrelang nicht mehr zurückgekommen.

Artenzunahme der Brutvögel 1978 → 2012

Buchfink *Fringilla coelebs*: 5 → 16,5 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte – Ende Februar. Der Regenruf ist hier im Gebiet unterschiedlich: „writt“, „huit“ oder ähnlich (vgl. SKIBA 1993; 2000; 2005). Da der Buchfink als Generalist in fast allen Gebieten problemlos brüten kann und der Beginn des Revierverhaltens heute zeitiger erfolgt, andererseits der Gesang wie früher bis ca. Mitte Juli endet, kann die Zahl der Jungtiere je Jahr etwas zunehmen. – Auch MÖNIG & KRÜGER (2012) weisen an der Düsselaue auf die Zunahme des Buchfinken hin.

Buntspecht *Picoides major*: 2 → 5 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Januar – Anfang Februar. Die Zunahme erfolgt im Wesentlichen durch bessere Möglichkeiten zum Anlegen der Höhlen in stärkeren älteren Bäumen. Auch MÖNIG & KRÜGER (2012) weisen an der Düsselaue auf die Zunahme des Buntspechtes hin.

Grünspecht *Picus viridis*: 0 → (1) 0,5 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Januar – Anfang Februar. In Deutschland 1980/1995 – 2008 ≥ 20 % zunehmend (BUNDESTAG 2010), ebenso wie hier, offensichtlich durch die gesetzlich vorgeschriebenen Verbote von gefährlichen Pestiziden.

Kleiber *Sitta europaea*: 2 → 5,5 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Januar – Anfang Februar. Die zunehmend alten Bäume bieten dem Kleiber für Nistquartiere in den Höhlen gute Möglichkeiten. Zu großen Öffnungen verkleistern sie mit Lehm, so dass unerwünschte Feinde die Jungtiere nicht erreichen können. – Auch MÖNIG & KRÜGER (2012) weisen an der Düsselaue auf die Zunahme des Kleibers hin.

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*: 9 (7) → 19,5 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang – Mitte April. In Deutschland 1980/1995 – 2008 ≥ 20 % zunehmend (BUNDESTAG 2010). Ebenso nahm hier in den letzten Jahren die Zahl der Gelege – in der Regel zwei pro Jahr – zu. Früher wurde meist nur eine Brut großgezogen (vgl. SKIBA 1993). Dies hat vermutlich zur allmählichen Zunahme der Mönchsgrasmücke geführt. Bei Untersuchungen im Harz konnte ich feststellen, dass die Mönchsgrasmücken stärker in Hochlagen

bis zum Brocken 1100 m ü. N.N. zunahmen und dort auch häufiger brüteten. Ähnliche Feststellungen befinden sich bei anderen Autoren (ZANG 2005). Da die Mönchsgrasmücken im Winter überwiegend nur im südlichen Europa z. B. in Spanien und an den Kanarinseln in der Nähe des warmen Golfstromes bleiben, bestehen keine wesentlichen Gefahren, weil sie nicht nach Afrika fliegen. – Auch MÖNIG & KRÜGER (2012) haben die Zunahme der Mönchsgrasmücke an der Düsselaue festgestellt.

Rabenkrähe *Corvus corone*: 0 → 1 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Februar – März. Starke Zunahme auch in der Umgebung, da Prädatoren (z. B. Habichte) hier sehr selten sind.

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*: 7 → 12 Paare. Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende Februar – Ende März. Der größte Teil der Rotkehlchen verlässt im Herbst dieses Gebiet und fliegt in den Südwesten bis nach Spanien (BAHNS et al. 1980). Sie wandern jedoch oft nicht sehr weit in wärmere und südwestliche Gegenden. – Auch MÖNIG & KRÜGER (2012) weisen auf die Zunahme des Rotkehlchens an der Düsselaue hin.

Sonstige Feststellungen über dort brütende Vogelarten 1978 → 2012

Amselfe *Turdus merula*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte Februar – Mitte März. Die Zunahme 1979 – etwa 2000 erfolgte durch erhebliche Zerstörung der Bruten östlich von Wuppertal-Ronsdorf. Dies kann an einem Beispiel nachgewiesen werden: in der Straße Mühlenfeld wurden zeitweise wegen Einbrüchen die Alarmanlagen (hoija-hoija-hoija ...) ausgelöst. Diese Rufe übernahmen 2 Amseln an Ort und Stelle. Nachdem dort die Elstern deren Nester zerstört hatten, zogen die Amseln in das nördliche Gebiet des Kempkenholzes. Ihre merkwürdigen Rufe konnte ich noch mehrere Jahre häufig dort hören, nicht jedoch mehr in Ronsdorf, wo die Alarmrufe nicht mehr zu vernehmen waren.

Bachstelze *Motacilla alba*: Vorwarnliste NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende März – Ende April.

Blaumeise *Parus caeruleus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Anfang März.

Eichelhäher *Garrulus glandarius*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Mitte März. Ihre Rufe sind sehr unterschiedlich, einmal rief ein Männchen ständig wie ein krähender Hahn.

Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Anfang März.

Gartengrasmücke *Sylvia borin*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang – Mitte Mai.

Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*: Vorwarnliste NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Mitte März. Wesentliche Veränderungen haben sich hier nicht ergeben. Die Reviere liegen vorwiegend in der Parkanlage.

Grünfink *Carduelis chloris*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Anfang März.

Haubenmeise *Parus cristatus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Mitte März.

- Hausrotschwanz** *Phoenicurus ochruros*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang April.
- Hohltäube** *Columba oenas*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang März – Anfang April.
- Kohlmeise** *Parus major*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Januar – Anfang Februar.
- Kernbeißer** *Coccothraustes coccothraustes*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte Februar – Ende März. Die Tiere flogen zum Winter weitgehend vorwiegend südwestlich nach Frankreich (BAHNS et al. 1980).
- Mäusebussard** *Buteo buteo*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Anfang März. In Deutschland 1980/1995 – 2008 ≥ 20 % zunehmend (BUNDESTAG 2010).
- Misteldrossel** *Turdus viscivorus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Anfang März. Die Vorkommen waren im Winter in Frankreich und nordöstlich von Spanien (BAHNS et al. 1980).
- Ringeltaube** *Columba palumbus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Ende März.
- Schwanzmeise** *Aegithalos caudatus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang März – Anfang April.
- Sommergoldhähnchen** *Regulus ignicapillus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende Februar – Ende März.
- Stockente** *Anas platyrhynchos*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang März – Anfang April.
- Sumpfmeise** *Parus palustris*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Mai.
- Sumpfrohrsänger** *Acrocephalus palustris*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte Mai – Ende Mai.
- Tannenmeise** *Parus ater*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Januar – Anfang Februar.
- Trauerschnäpper** *Ficedula hypoleuca*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende April.
- Türkentaube** *Streptopelia decaocto*: Stark gefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte März – Anfang April.
- Waldbauläufer** *Certhia familiaris*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte Februar – Mitte März.
- Waldkauz** *Strix aluco*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Anfang Februar – Ende Februar.
- Weidenmeise** *Parus montanus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Mitte Februar – Mitte März.
- Wintergoldhähnchen** *Regulus regulus*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens Ende Februar – Ende März. In Deutschland 1980/1990 – 2008 ≥ 20 % abnehmend (BUNDESTAG 2010).
- Zaunkönig** *Troglodytes troglodytes*: Ungefährdet NRW. In Deutschland 1980/1995 – 2008 ≥ 20 % zunehmend (BUNDESTAG 2010). Beginn des Revierverhaltens Ende Januar – Mitte März. Einige Individuen verlassen im Herbst das hiesige Gebiet und fliegen südwestlich bis nach Frankreich (BAHNS et al. 1980).
- Zilpzalp** *Phylloscopus collybita*: Ungefährdet NRW. Beginn des Revierverhaltens je nach Witterung. Mitte – Ende März.

Sonstige Angaben

Nicht brütende Vogelarten, die 1978 – 2012 im Kempkenholz länger nach Revieren suchten, waren:

Feldschwirl *Locustella naevia*: Gefährdet NRW. Beobachtet 2012. Gesang Anfang Mai.

Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*: Ungefährdet NRW. Mehrfach. Gesangesbeginn Ende Februar – Ende März.

Pirol *Oriolus oriolus*: Vom Aussterben bedroht NRW. Beobachtet 1997. Gesang Ende Mai.

Im Kempkenholz / Remscheid hat sich die Natur noch verhältnismäßig gleichbleibend trotz einiger Veränderungen erhalten. Insgesamt zeigt sich, dass die Menge (Anzahl) der brütenden Vögel im Gebiet der 34 ha während 35 Jahren zwar im Wesentlichen etwa gleich geblieben ist, die jeweiligen Arten jedoch zu einem Teil erheblich ab- oder zugenommen haben. Im Übrigen entsprechen die langjährigen Veränderungen der hier vorhandenen Brutvogelarten denen der Feststellungen im Burgholz / Wuppertal (SKIBA 1998), in NRW (WINK et al. 2005) und in Deutschland (SUDFELDT et al. 2009). Ob und wie sich die Brutvogelbestände im Kempkenholz und ebenso in der Umgebung verändern werden, ist auch u. a. davon abhängig, wie sich zukünftig die Niederschlagsmenge entwickeln wird. Trotz zu erwartendem weiterem Klimawandel und Eingriffen in die Natur bleibt für das Kempkenholz zu hoffen, dass im Frühjahr wie bisher die Vögel singen und zu beobachten sein werden, auch wenn ihre Stimmen vielleicht durch Artenverschiebungen anders klingen werden.

Danksagung

Alle Begehungungen und Untersuchungen im Kempkenholz erfolgten mit meiner Frau Irene Skiba und nach ihrem Tod 2001 mit Frau Gudrun Kolbe. Beiden möchte ich für ihre ständige Mithilfe herzlich danken. Ebenso danke ich der Unteren Landschaftsbehörde Remscheid, Herrn Frank Stiller, für detaillierte Angaben zum Naturschutzgebiet im Kempkenholz. Ganz besonders möchte ich für die Bergische Universität Wuppertal aus Anlass seines 80. Geburtstages am 22.02.2013 Herrn Prof. Dr. Reiner Feldmann danken. Er hat an dieser Universität seit 1982 als Dozent für Industriökologie/Sicherheitstechnik gelehrt und nicht nur mir, sondern auch vielen Studenten, Assistenten, Doktoranden und Kollegen lange Jahre immer freundlich, mit hervorragend pädagogischem Einfühlungsvermögen und mit bestem Sachwissen wissenschaftliche und praktische Fragen erörtert und geklärt. Er habilitierte sich 1986 für das Fach Sicherheitswissenschaft/Biologischer Umweltschutz. 1991 wurde er an der Wuppertaler Universität zum apl. Professor ernannt.

Literatur

- BAHNS, R., BICK, H., BROMBACH, H., CLAUBERG, H., GIESE, A., KELLER, H., MÜLLER, H., SCHRATZ, W., SIEWERS, U. & K. Storsberg (1980): Vogelzugatlas des Niederbergischen Landes. Schorre-Druck Wuppertal, 1-184.
- DEUTSCHER BUNDESTAG (2010): Entwicklung und Monitoring der Vogelbestände in Deutschland, der Europäischen Union und weltweit. Drucksache 17/3806 vom 17.11.2010, 1-10.
- FUHLROTT, J. C. (1848): Verzeichnis der im Wupperthale vorkommenden, von Dr. HOPFF beobachteten Vögel. - Verh. Naturhist. Ver. Preuß. Rheinld. Westf. **5**, 227-238.
- FUHLROTT, J. C. (1858): Vogelfauna des Wupperthals. Nach den Sammlungen von Dr. HOPFF und Dr. L. v. GUERARD und nach eigenen Beobachtungen bearbeitet. - Jber. Naturwiss. Ver. Elberfeld Barmen **3**, 117-126.
- LANUV [Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen] (2010): Klima und Klimawandel in Nordrhein-Westfalen. Daten und Hintergründe. Fachbericht **27**, 1-57.
- LEHMANN, H. & R. MERTENS (1965): Die Vogelfauna des Niederbergischen. - Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal **20**, 11-164.
- MEINIG, H. (2010): Die Klimaveränderung – Auswirkungen auf Vögel und Säugetiere in Mitteleuropa. - Nyctalus **15**, 128-153.
- MILDENBERGER, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. **2**. - Beitr. Avifauna Rheinld. 1-646.
- MÖNIG, R. (2009): Atlas Deutscher Brutvogelarten für die Messtischblätter TK 4708 (Elberfeld) und TK 4709 (Barmen). – Regionale Ergebnisse aus einem bundesweiten Kartierungsprojekt. - Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal **61**, 13-30.
- MÖNIG, R. & T. KRÜGER (2012): Zum Vogelbestand in der Düsselaue zwischen Düsseldorf und Erkrath – Etappen seiner Veränderung zwischen 1969 und 2011. - Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal **62**, 93-114.
- SKIBA, R. (1993): Die Vogelwelt des Niederbergischen Landes. Beiheft **2**, Naturwiss. Ver. Wuppertal. 1-350, einschließlich Berichtigung; [Bezug noch möglich bei Dr. Henning Wagner, Dellbusch 235, 42279 Wuppertal, Tel. 0202-524206].
- SKIBA, R. (1998): Veränderung der Siedlungsdichte und Artenvielfalt von Vögeln in einem Buchen-Traubeneichenwald nach 40 Jahren. - Charadrius **34**, 69-74.
- SKIBA, R. (2000): Mögliche Dialektselektion des Regenrufes beim Buchfink (*Fringilla coelebs*) durch Lärmbelastung – Prüfung einer Hypothese. J. Ornithol. **141**, 160-167.
- Skiba, R. (2005): Der Regenruf des Buchfinken *Fringilla coelebs* im Bergischen Land – eine Analyse. - Charadrius **41**, 150-158.
- SKIBA, R. (2006): Auswirkungen von Immissionsschäden auf die Vogelbestände des Hochharzes. - Vogelkundl. Ber. Niedersachsen **37**, 113-120.
- STRÄTER, E., STRAUB, W. & C. KOCH (2010): Die Klimaentwicklung in NRW. Beobachtungen seit Anfang des 20. Jahrhunderts. - Natur in NRW, 39-42.
- SÜDBECK, P., ANDRETSKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SÜDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten: 1-777.
- SÜDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, M. FLADE, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, J. SCHWARZ & J. WAHL (2009): Vögel in Deutschland. DDA, BfN, LAG VSW, Münster, 1-67.
- SUDMANN, S. R., GRÜNEBERG, C., HEGEMANN, A., HERHAUS, F., MÖLLE, J., NOTTMAYER-LINDEN, K., SCHUBERT, W., VON DEWITZ, W., JÖBGES, M. & J. WEISS (2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens – 5. Fassung. Charadrius **44**, 137-230.
- THIELE, H.U. & H. LEHMANN (1959): Die Vögel des Niederbergischen Landes. - Jber. Naturwiss. Ver. Wuppertal **18**, 9-90.

- TRENBERTH, K.E., JONES, P.D., AMBENJE, P., BOJARIU, R., EASTERLING, D., KLEIN TANK, A., PARKER, D., RAHIMZADEH, F., RENWICK, J.A., RUSTICUCCI, M., SODEN, B. & P. ZHAI (2007): Observations: Surface and Atmospheric Climate Change. In: Climate Change 2007: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Cambridge University Press, Cambridge, United Kingdom and New York, NY, USA, 235-336.
- WINK, M., DIETZEN, C. & B. GIEßING (2005): Die Vögel des Rheinlandes (Nordrhein). Ein Atlas zur Brut- und Wintervogelverbreitung 1990-2000. - Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. **36**, 1-419.
- ZANG, H. (2005): Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*, 335-349. In: ZANG, H., HECKENROTH, H. & P. SÜDBECK (2005): Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. - Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Sonderreihe **B 2.9**, 1-487.

Anschrift des Verfassers

Prof. Dr.-Ing. Reinald Skiba
Eibenweg 44
42111 Wuppertal

E-Mail: reinald.skiba@online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen aus dem Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [75_2013](#)

Autor(en)/Author(s): Skiba Reinald

Artikel/Article: [Brutvogelbestände 1978 – 2012 im Gebiet „Kempkenholz“ / Remscheid Ergebnisse und mögliche Gründe für Veränderungen 107-122](#)